**Gutachten**

auf die Masterarbeit von Kosobokova M. M. unter dem Titel “ Konzepte „Freude“ und „Kummer“ in den russischen und deutschen Zaubermärchen.

Die Masterarbeit von M. Kosobokova ist einem aktuellen Thema in der modernen Linguistik gewidmet, und zwar dem Studium der Konzepte „Freude“ und „Kummer“, wie sie in den russischen und den deutschen Volksmärchen repräsentiert werden. Der Vergleich dieser zwei Begriffe in zwei Kulturen und Sprachen ist sehr wichtig, denn bei den internationalen Kontakten muss die Verständigung aufgenommen werden, was ohne diese Begriffe kaum möglich ist. Interessant ist auch, wie sich diese Konzepte und Vorstellungen im Laufe von einigen Jahrhunderten entwickelt haben, wie sie entstanden sind und wodurch sie geprägt sind.

Die Arbeit besteht aus der Einleitung, zwei Kapiteln, dem Fazit und der Literaturliste.

In der Einleitung wird die Aktualität der Arbeit begründet, die Forschungsaufgaben gestellt, das zu bearbeitende Material angeführt. M.M. Kosobokova hat eine repräsentative Auswahl an Beispielen durchgeführt, sie hat 200 russische Märchen aus der Sammlung von Afanasjev und 200 deutsche Märchen aus den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm bearbeitet.

Das erste Kapitel ist den theoretischen Fragen gewidmet, M. M. Kosobokova betrachtet das Problem des Konzepts und die Bedeutung des Terminus in der einschlägigen Literatur, vergleicht verschiedene Meinungen der Sprachforscher, Psychologen und Philosophen. Sie kommt zu der Meinung, dass die Konzepte „Freude“ und „Kummer“ zu den ereignisbedingten Emotionskonzepten gezählt werden müssen, und geht weiter ausführlich auf die Konzepte „Freude“ und „Kummer“ ein. Die Dissertantin führt die Synonyme dieser beider Begriffe an, sie erklärt am Beispiel der theoretischen Literatur, was diese Konzepte im Russischen und im Deutschen bedeuten. Sie kommt zum Schluss, dass sich diese Begriffe mit der Zeit ändern können und dass sie von der individuellen Haltung der Menschen abhängig sind.

Das zweite Kapitel behandelt die Konzepte „Kummer“ und „Freude“ in den russischen und deutschen Märchen. Zuerst bestimmt die Dissertantin, aus welcher Quelle diese Konzepte stammen, ist es eine Quelle für das Gute und das Böse oder zwei verschiedene? Da das russische Volk relativ spät christianisiert wurde, so stammen beide Begriffe bei den Russen von der heidnischen Natur als Quelle für das Gute und das Böse. Bei den Deutschen kommen sie vom Gott Jesus Christus her. Manchmal verflechten sich die heidnischen und die christlichen Motive in den Märchen. Dementsprechend sind die Wege der Haupthelden zum Glück auch verschieden. In den Märchen widerspiegelt sich auch die historischen Ereignisse, die die Geschichte von zwei Ländern prägen. In Russland ist es die Invasion von Chan Batyj und das Joch der Goldenen Horde, in Deutschland verlassen die armen Bauern das Haus auf der Suche nach Glück. Das soll die Erinnerungen des Volkes an die Völkerwanderung erwecken und dieses genetische Gedächtnis lässt den Haupthelden das Haus verlassen und sich auf den Weg machen, um endlich glücklich zu werden. Das Konzept „Kummer“ ist in russischen und in deutschen Märchen verschieden. In den russischen ist es die Wald- und Wassergeister, die Nixen, Koschtschej Bessmertny und der Drachen mit drei Köpfen – Smej Gorynytsch, der die Menschen, besonders junge Mädchen frisst, auch noch die böse Hexe Baba Jaga nicht zu vergessen, die auf den Helden im Wald lauert. Zu dem Bösen gehören auch Krankheit und Tod der Eltern, Unfruchtbarkeit der Helden, die böse Stiefmutter und der Betrug der Verwandten; sei es die Ehefrau, sei es die Schwester, sei es die Mutter, die den Helden aus der Welt schaffen wollen. Das Böse symbolisieren auch die unerfüllbaren Aufgaben, die gelöst werden müssen, die Entführung des Helden, meisten der Frauen, auch „das Wegnehmen“ des Erstlings durch die bösen Geister und Helden. Die Deutschen verstehen unter dem Konzept „Kummer“ fast dasselbe, bloß sie haben weniger Wald-und Wassergeister, keinen menschenfressenden Drachen und keinen Koschtschej Bessmertnyj.

Das Konzept „Freude, Glück“ verstehen die Russen und die Deutschen auch etwas anders. Der russische Märchenheld gibt sich nur dann die Mühe, wenn er aus der Neigung zur Liebe, zum Schönen handelt, und für den Deutschen sind Antriebkräfte anders: das sind Pflichtgefühl, Berufung, Frömmigkeit, nicht selten auch die Neugier. In den russischen Zaubermärchen wird das Glück als etwas Irreales, etwas Ideelles verstanden. In den deutschen Märchen ist das Glück etwas Reales, Materielles.

Im letzten Teil der Arbeit, Fazit, beschreibt M.M.Kosobokova, zu welchen Schlussfolgerungen sie gekommen ist, was in den russischen und den deutschen Märchen gemeinsam und was verschieden ist und warum. Die Schlussfolgerungen der Verfasserin sind begründet, gut fundiert und erwecken keine Zweifel.

Die Arbeit ist in einem relativ guten Deutsch verfasst, es gibt einige Fehler, die das Verständnis des Inhalts kaum beeinträchtigen, trotzdem gibt es einige Zweifel und Fragen an die Dissertantin:

1. Warum zitieren Sie ausgerechnet das Buch Hiobs aus der Bibel, wenn Sie über das Konzept „Glück“ schreiben, ist für Sie Hiobs Schicksal die einzige Verkörperung des Glücks?
2. Sie behaupten, dass es bei den Russen einen Begriff des weit entfernten Landes gibt, während er im Deutschen fehlt. Und was sagen Sie zum Begriff „Hinter sieben Bergen bei den sieben Zwergen“ aus dem Märchen „Schneewittchen“ oder über das „Schlaraffenland“? Ist es nicht etwas Ähnliches?
3. Gehören alle Märchen, die Sie analysiert haben zu den Zaubermärchen? Was ist für Sie ein Zaubermärchen?

Die Masterarbeit von M. M. Kosobokova entspricht allen Anforderungen, die an die Arbeiten dieser Art am Lehrstuhl für deutsche Philologie der Universität St. Petersburg gestellt werden und kann positiv bewertet werden.

Den 1.06.2012.

Dr.Phil., Dozentin: T.V. Ponomareva